
Die Benutzung von Smartphones im Fremdsprachenerwerb und -unterricht

Martina Nied Curcio
Università degli Studi Roma Tre
martina.nied@uniroma3.it

Abstract

Die Benutzung von Smartphones, iPhones, iPads und Tablets im Fremdsprachenunterricht scheint den Studierenden den schnellen und unmittelbaren Gebrauch von Online-Wörterbüchern zu garantieren, sowie unbegrenzte Recherchemöglichkeiten zu bieten, so dass sprachliche Schwierigkeiten direkt überwunden werden können. Doch sieht es danach aus, als würden die Fremdsprachenstudierenden das Potential nicht ausnützen und sich auf zweisprachige Wörterbücher und Übersetzungsprogramme konzentrieren. Auch ihr Benutzerverhalten in Bezug auf Online-Wörterbücher scheint dem der Verwendung von Print-Wörterbüchern ähnlich zu sein. Eine empirische Untersuchung mit italienischen Studierenden der Germanistik zur Smartphone-Benutzung zeigt, wie und wofür sie hinsichtlich lexikalischer Fragen das Smartphone verwenden, welches Benutzerverhalten sie generell, aber auch in spezifischen Übersetzungsaufgaben, an den Tag legen und wie sie selbst über ihre Benutzung mit dem Smartphone bei bestimmten Schwierigkeiten reflektieren. Die Ergebnisse vermitteln erste Eindrücke und zeigen Trends auf, die Ausgangspunkt für weitere umfangreichere Forschungen sein können, die ihrerseits der Fremdsprachendidaktik und der lexikographischen Praxis wichtige Impulse geben können. Interessant in diesem Zusammenhang sind die „ricerche incrociate“ („cross research“) und die Konsultation von multilingualen Online-Wörterbüchern mit der Konsultation des Englischen als „Sandwichsprache“.

Keywords: Benutzung von Smartphones; Online-Wörterbücher; Recherchekompetenz; Lexikographie und Fremdsprachendidaktik

1 Einleitung

Noch bis vor wenigen Jahren haben die Studierenden einer Fremdsprache im Fremdsprachenunterricht spezifische lexikalische Lücken beim Umkodieren in die Fremdsprache mit einem bilingualen Wörterbuch (oft sogar in Taschenbuchformat (sic!), vgl. Nied Curcio 2011) versucht zu schließen. Heute holen sie während des Fremdsprachenunterrichts spontan ihr Smartphone¹ hervor, um sprachli-

1 Der Begriff *Smartphone* wird hier als Hyperonym für *iPhone*, *smartphone*, *iPad* und *Tablet-Computer* verwendet, d.h. sämtliche Produkte, die in Form eines Mobiltelefons oder Mini-Computers die Funktionalität und Konnektivität eines Computers übernehmen.

che Schwierigkeiten anhand von Online-Informationen oder mit Hilfe von Apps zu überwinden.² Es ist offensichtlich, dass die Verwendung von Smartphones den Fremdsprachenlernenden die verschiedensten, fast unbegrenzten Möglichkeiten bietet, um bestehende sprachliche Schwierigkeiten in kürzester Zeit überwinden zu können. Auch die Möglichkeit, die Struktur des Online-Wörterbuchs durch Notizen, Lesezeichen, Verweise, Schlagwörter u.a. den individuellen Bedürfnissen anzupassen, die Wörterbucheinheiten zu aktualisieren, zu erweitern, zu diskutieren, sind verlockend. Im Bereich der Wörterbuchbenutzungsforschung liegen bisher – in Bezug auf die Übersetzung und die Fremdsprachendidaktik – noch relativ wenige empirische Forschungen vor (vgl. Mackintosh 1998; Nied Curcio 2011), auch wenn sich die Publikationen, die die Nutzerperspektive in den Vordergrund stellen, in den letzten Jahren vermehrten (Tarp 2011; Taljard, Prinsloo & Fricke 2011; Boonmoh 2012; de Schryver, Prinsloo 2011; Domínguez Vázquez, Mirazo & Vidal 2013, Müller-Spitzer 2013). Es hat sich mittlerweile bestätigt, dass Online-Wörterbücher häufiger als Printwörterbücher verwendet werden; die ersten Beiträge zu empirischen, nutzerorientierten, Untersuchungen sind erschienen.³ Publikationen zur spezifischen Verwendung von Smartphones hinsichtlich lexikographischer Fragen in der Fremdsprachendidaktik sind mir derzeit nicht bekannt. Interessant ist m.E. eine spezifische Analyse zur Benutzung von Smartphones gerade deshalb, weil dessen Verwendung über eine „reine“ Wörterbuchbenutzung hinausgeht, weitere Informationsquellen einschließt und einen Einblick in die generelle Recherchekompetenz der Fremdsprachenlernenden gibt, denn die Lernenden sind in ihrer Wahl der Recherchertools und der Informationsquelle (z.B. Online-Wörterbücher bzw. Wörterbuch-Portale, Enzyklopädien, Suchmaschinen, Foren, usw.) völlig frei. Meiner Beobachtung nach benutzen die Fremdsprachenlernenden zurzeit wie selbstverständlich das Smartphone und es scheint, als würden sie es auch während des Fremdsprachenunterrichts verwenden,⁴ und sich dabei auf den Gebrauch von zweisprachigen Internet-Wörterbüchern – und dort auf die immediate Suche nach dem passenden Äquivalent in der anderen Sprache – zu konzentrieren; das technische Potential und seine Recherchemöglichkeiten werden anscheinend nicht ausgenutzt. Es sieht demnach aus, als wäre die Benutzung des Smartphones ähnlich der Verwendung von zweisprachigen Print-Wörterbüchern, d.h. die Lernenden verwendeten insbesondere bilinguale Wörterbücher (vgl. Engelberg & Lemnitzer 2004; Albrecht 2005; Corda & Marelló 2004: 82), sie würden meist nur das 1. Übersetzungsäquivalent in Be-

2 Das Nachschlagen in Printwörterbüchern wurde immer als Last empfunden (vgl. Hulstijn, Hollander & Greidanus 1996 in Engelberg & Lemnitzer 2004: 81) und ihre Verwendung scheint nun durch Online-Wörterbücher (vgl. Domínguez, Mirazo & Vidal 2013) abgelöst worden zu sein. Das Smartphone und die Möglichkeit, schnell und (fast) überall auf online-Informationen zurückgriffen zu können, scheint diesen Trend voranzutreiben.

3 Für einen Überblick über den Gebrauch von Online-Wörterbüchern s. Möhrs & Müller-Spitzer (2013), spezifische empirische Untersuchungen wurden von Domínguez, Mirazo & Vidal (2013) und Domínguez Vázquez, Mollica & Nied Curcio (2014) durchgeführt.

4 Diese Tatsache ist nicht selbstverständlich, war doch der Gebrauch von Wörterbüchern während des Fremdsprachenunterrichts lange Zeit untersagt, da das Wörterbuch zu sehr in Verbindung mit der Grammatik-Übersetzungsmethode gebracht wurde und viele Lehrpersonen zudem der Meinung waren, die Kenntnisse der Fremdsprache ohne Wörterbuch abprüfen zu müssen. Außerdem gaben sie den einsprachigen Wörterbüchern den Vorrang und die Verwendung von Smartphones an pädagogischen Institutionen ist zudem oft verboten.

tracht (vgl. Atkins & Rundell 2008) ziehen und schenken eventuellen metasprachlichen Notationen keine Beachtung (vgl. Nied Curcio 2011: 204; Dóminguez Vázquez, Mollica & Nied Curcio 2014). Um genauere Informationen zum Gebrauch des Smartphones während des Fremdsprachenunterrichts zu erhalten, wurde von mir im März 2014 eine empirische Untersuchung im akademischen DaF-Unterricht in Italien durchgeführt. Diese erste Untersuchung verfolgt ein wichtiges Ziel, nämlich auszuloten, welche Forschungsfragen in Bezug auf den Gebrauch von Online-Wörterbüchern, Smartphones und der Recherchekompetenz von Fremdsprachenlernenden noch offen sind und welche spezifischen empirischen Untersuchungen im Bereich der Wörterbuchbenutzungsforschung in Zukunft angegangen werden sollten, um daraufhin wichtige Impulse sowohl der lexikographischen Praxis als auch der Fremdsprachendidaktik zu geben. Im nächsten Kapitel (2.) wird auf das Experiment näher eingegangen; danach (Kapitel 3) werden die Ergebnisse exemplarisch präsentiert, um schließlich (Kap. 4) die Forschungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

2 Ziel und Design der empirischen Untersuchung zum Gebrauch des Smartphones

Die empirische Untersuchung, die aus einer Kombination von Umfrage und spezifischen Aufgaben mit retrospektiven Fragen⁵ bestand, mit Studierenden des Deutschen als Fremdsprache an der Universität Roma Tre durchgeführt wurde, sollte (neben den oben genannten Zielen) auch Auskunft darüber geben, in welchen kommunikativen und Lernsituationen sie das Smartphone für lexikographische Fragestellungen nutzen, bei welchen sprachlichen Schwierigkeiten sie auf Online-Informationen zurückgreifen, welche Internetseiten oder/und Online-Wörterbücher sie verwenden und ob sie den dort gefundenen Informationen vertrauen. In Bezug auf zweisprachige deutsch-italienische bzw. mehrsprachige Internetwörterbücher sollte herausgefunden werden, welche sie verwenden⁶ und warum? Nutzen Sie auch Übersetzungstools/-programme oder Suchmaschinen?⁷ Werden auch einsprachige Internetwörterbücher des Deutschen wie Das digitale Wörterbuch

5 *Retrospektive Fragen* (vgl. Faerch & Kasper 1987; Flick 2007) eignen sich gut, um herauszufinden, welche Überlegungen die Probanden bei einer bestimmten auszuführenden Handlung anstellen. Die Auswertung kann sowohl quantitativ als auch qualitativ erfolgen, da sie die klassische methodologische Dichotomie zwischen qualitativen und quantitativen Methoden überwindet, was vor allem im Bereich des Fremdspracherwerbs und der Fremdsprachendidaktik wünschenswert ist (vgl. Aguado 2009).

Für präzisere Ergebnisse zu den einzelnen Aufgaben wäre es besser, bei jeder einzelnen Aufgabe retrospektive Fragen zu stellen, was jedoch den Fragebogen beträchtlich verlängert und die Konzentration der Probanden strapaziert. Das *Think-Aloud-Protocol*, vgl. Flick 2007) wäre m.E. für weitere Forschungen die beste Möglichkeit, um genauere Daten zu erhalten.

6 Bekannte deutsch-italienische Internetwörterbücher sind: *Leo* (dict.leo.org/itde/index_de), *Pons* (de.pons.eu/italienisch-deutsch/), *bab.la* (de.bab.la/woerterbuch/deutsch-italienisch/), *dict.cc* (deit.dict.cc/), *dicios* (www.it/dicios.com) oder ELDIT, ein lexikographisches Großprojekt der EURAC in Bozen (www.eurac.edu/ELDIT) [4.4.2014].

7 bspw. *Google*-Übersetzer translate.google.de oder die Kombination eines mehrsprachigen Wörterbuchs und Suchmaschinen wie z.B. *linguee* (www.linguee.de) [4.4.2014]

der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts,⁸ die deutsche Seite von free dictionary⁹ oder das einsprachige Duden-Online-¹⁰ oder das italienische einsprachige italienische *Treccani*-Wörterbuch¹¹ spezifische Synonym-Wörterbücher¹² oder spezielle DaF-Wörterbücher¹³ konsultiert? Nutzen sie Wortschatzportale¹⁴ und Wortschatz-Glossare, wie bspw. das Glossar vom Goethe-Institut¹⁵ oder Internet-Seiten zur deutschen Sprache wie canoo.net, oder Online-Enzyklopädien, Abbildungen, Videos, bestimmte Online-Texte oder Korpora? All diese Möglichkeiten stehen den Lernenden frei zu Verfügung.

Hierzu wurden folgende konkrete Fragen gestellt, die von den Probanden nacheinander (ohne vor- oder zurückzublättern) beantwortet wurden.¹⁶ Die Fragen beinhalteten Entscheidungsfragen (1., 6., 12., 16., 18., 22., 24., 26.), Multiple-Choice- (1., 11,) und offene Fragen (2., 3., 4., : 5., 6., 7., 8., 9., 10., 13., 14., 15., 17., 19., 20., 21., 22., 23., 25.):

- (1) Benutzt du das Smartphone während des Fremdsprachenunterrichts, um bestimmte Informationen zu suchen? JA/ Nein. Wenn ja: häufig?/manchmal/ selten?
- (2) Warum nutzt du es/ nutzt du es nicht?
- (3) In welcher Situation suchst Informationen (z.B. während einer Grammatik-Übung, eines Lesetextes, Schreibaufgabe, um Vokabeln nachzuschlagen, um Vokabeln zu lernen,...)?
- (4) Suchst du im Internet oder benutzt du eine bestimmte App? Wenn du eine App verwendest, welche? Wenn du im Internet suchst, auf welchen Seiten suchst du normalerweise?
- (5) Benutzt du auch Online-Wörterbücher? Wenn ja, welche?
- (6) Benutzt du Google-Translator oder ein anderes Übersetzungsprogramm? JA/ Nein.
- (7) Welche Internetseite oder App ist deiner Meinung nach die beste, um nach der *Bedeutung eines deutschen Wortes* zu suchen? Warum?
- (8) Welche Internetseite oder App ist deiner Meinung nach die beste, um *ein italienisches Wort* ins Deutsche zu *übersetzen*?¹⁷ Warum?
- (9) Traust du den Informationen, die du findest? Warum ja/nein?
- (10) Gibt es auch Probleme/ Schwierigkeiten? Wenn ja, welche?
- (11) Benutzt du das Smartphone auch in authentischen Kommunikationssituationen? Zum Beispiel
 - wenn du mit deutschsprachigen Personen zusammen bist?
 - wenn du ein Video in deutscher Sprache anschaust?

8 www.dwds.de [4.4.2014]

9 de.thefreedictionary.com/ [10.11.2013]

10 www.duden.de (10.11.2013)

11 www.treccani.it/vocabolario/dizionario/ [10.04.2014]

12 www.duden.de/rechtschreibung/Synonymwoerterbuch oder synonyme.woxikon.de/ [10.11.2013]

13 de.pons.eu/deutsch-als-fremdsprache/ [10.11.2013]

14 wortschatz.uni-leipzig.de/[10.11.2013]

15 www.goethe.de/z/jetzt/dejwort/dejwort.htm [10.11.2013]

16 Die Fragen wurden in italienischer Sprache formuliert. Sie werden hier direkt in deutscher Sprache wiedergegeben. Es wurde bewusst die *Du*-Form gewählt, da im italienischen Kontext die Form des *Lei* (,Sie') eine zu große psychologische Distanz schafft. Die Form des *voi* (,ihr') schien mir zu unpersönlich und generell.

17 Während es bei Frage 7 um die Konsultation in Bezug auf die sprachliche Rezeption geht, fokussiert die Frage 8 eine Handlung in Bezug auf die sprachliche Produktion.

- wenn du deutsches Radio hörst?
- um Vokabeln zu lernen?
- wenn du einen Text/ Buch/ online-Informationen auf Deutsch liest?
- Ich benutze ein Online-Wörterbuch auch, um nur darin zu „lesen“/„herumzublättern“ ohne ein bestimmtes Ziel
- Anderes:

Während die ersten 11 Fragen allgemein gehalten wurden und auf der Erinnerung der Lernenden basierten, wurden für die nächsten Fragen konkrete Aufgaben formuliert, um herauszufinden, welche Schwierigkeiten die Probanden bei einer bestimmten Handlungssituation im Fremdsprachenunterricht haben und wie sie dabei mit dem Smartphone umgehen. Zuerst sollten die Probanden 5 Sätze mit polysemen italienischen Verben ins Deutsche übersetzen:¹⁸

- A. *Devo chiedere al mio capo* (,Ich muss meinen Chef *fragen.*‘),
- B. *Mi ha chiesto di te* (,Er/Sie hat mich *nach dir gefragt.*‘),
- C. *Mi ha chiesto un favore* (,Er/Sie hat mich *um einen Gefallen gebeten.*‘),
- D. *Per Natale mia figlia mi ha chiesto un viaggio* (,Für Weihnachten hat sich meine Tochter von mir eine Reise *gewünscht/hat mich um eine Reise gebeten.*‘) und
- E. *Mi chiede sempre cose impossibili* (,Sie *verlangt* immer Unmögliches von mir‘/‘Sie fragte immer unmögliche Sachen‘/,Sie fragt (mich) immer nach unmöglichen Sachen‘).

Direkt anschließend wurden retrospektive Fragen gestellt:

- (12) Hast du das Smartphone benutzt, um nach Informationen zu suchen? JA/ Nein.
- (13) Wenn ja, für welche/n Satz/ Sätze?
- (14) Warum/ Was hast du gesucht?
- (15) Wo hast du gesucht (Internetseiten, Online-Wörterbücher,...)?
- (16) Bist du auf Schwierigkeiten gestoßen bei den Informationen, die du gefunden hast bzw. bei dem Wörterbuch, das du benutzt hast?
- (17) Wenn ja, welche?
- (18) Danach sollten die Studierenden jeweils vier italienische bzw. deutsche Wörter und jeweils einen Satz in die andere Sprache übersetzen. Die Wörter waren: *F. merenda*, *G. bamboccioni*, *H. raccomandazioni*, *I. ISTAT* sowie *J. Wendehals*, *K. Quark*, *L. hartzten*, *M. hdl*. Zu den Wörtern gehörten Kulturspezifika, Neologismen und Abkürzungen, z.T. aus der gesprochenen Sprache, die bei einer Übersetzung in eine andere Sprache Schwierigkeiten bereiten, und zudem oft nicht in (Online-)

18 Da die Studierenden mit der Übertragung polysemer italienischer Verben nachweislich Schwierigkeiten haben (vgl. Nied Curcio 2005), eignet sich diese Aufgabe besonders gut, um herauszufinden, ob das Wörterbuch, das die Studierenden verwenden, verschiedene Übersetzungsäquivalente angibt und ob metasprachliche Notationen zur Valenz und zum Kasus bei der Disambiguierung der Lesart des polysemen Verbs helfen können, bzw. ob die Studierenden diese Informationen – vorausgesetzt sie sind vorhanden – überhaupt berücksichtigen.

Wörterbüchern. Bspw. ist *hartzen* nicht in den bekanntesten deutsch-italienischen Wörterbüchern *Leo*, *Pons*, *canoo.net*, *dicios*,¹⁹ vertreten, während es jedoch bspw. in der online-Enzyklädie *Wikipedia* erklärt wird und somit durch eine einfache Suche gefunden werden kann. In *duden.de* werden sogar Wortbedeutung („von Hartz IV leben“), Gebrauch (Jargon), Wortart, Worttrennung, Aussprache, Deklination und ein Beispiel mit der übertragenen Bedeutung im Jugendjargon (gestern Abend war ich nur am Hartzen (*konnte mich zu keiner Arbeit, Tätigkeit überwinden*)) angegeben. Bei den Sätzen ging es um umgangssprachliche Ausdrücke, die sehr häufig sind, aber in der Lexikographie oft vernachlässigt werden: N. „*Kommst du noch auf einen Absacker mit?*“ und O. „*È stato stroncato da un infarto mentre lavorava..*“ Die Schwierigkeit im Satz N. ist das Verständnis der Bedeutung von *Absacker*, im Satz O. geht es um den produktiven Transfer des Wortes *stroncare* und des gesamten Satzes mit einem Verb im Passiv und einem im Gerundio.²⁰ Die Online-Wörterbücher *pons*, *leo*, *bab.la*²¹ und *Eldit* enthalten keinen Eintrag für *Absacker* und geben nicht das richtige Äquivalent für *stroncato* an (*Eldit* enthält keinen Eintrag für *stroncare*), *dicios* enthält in einer Liste die Äquivalente *abbrechen*, *dahinraffen*, *erliegen*, *zerstören*, *zunichtemachen* (das 2. und 3. wäre in diesem Kontext richtig), ohne jedoch weitere Zusatzinformationen zu geben, damit der Benutzer das richtige Äquivalent auswählen und den Satz korrekt produzieren könnte. *Google Übersetzer* gibt für den ersten Satz folgende Übersetzung an: **Sarà ancora con un drink*, was in die richtige Richtung geht, jedoch grammatisch nicht korrekt ist, während wenn man nur das Wort *Absacker* eingibt, das Wort *berretto da notte* („Schlafmütze“) erscheint, was kontextuell selbstverständlich ebenfalls keinen Sinn ergibt.²² Für den zweiten Satz gibt die Übersetzungsfunktion von *Google* im Deutschen **wurde von einem Herzinfarkt schlug während der Arbeit* an, sucht man nur nach dem Wort *stroncato*, so erscheint *verrissen*.²³

Auch zu diesen Übersetzungsaufgaben wurde retrospektiv gefragt (wie 12-17) :

- (19) Hast du das Smartphone benutzt, um nach Informationen zu suchen? JA/ Nein.
- (20) Wenn ja, für welche/n Satz/ Sätze?
- (21) Warum/ Was hast du gesucht?
- (22) Wo hast du gesucht (Internetseiten, Online-Wörterbücher,...)?
- (23) Bist du auf Schwierigkeiten gestoßen bei den Informationen, die du gefunden hast bzw. bei dem Wörterbuch, das du benutzt hast?
- (24) Wenn ja, welche?

19 it.dicios.com/ [10.04.2014]

20 Das italienische *Gerundio* hat keine exakte Entsprechung im Deutschen und muss i.d.R. entweder durch eine Nominal- oder Verbalphrase im Deutschen wiedergegeben werden (s. Sattler 2008).

21 www.bab.la [10.04.2014]

22 Zu vermuten ist, dass es sich hier um eine inkorrekte, wörtliche – und nicht figurative – Übertragung des engl. „nightcap“ („Schlummertrunk“) geht.

23 Aus offensichtlichen Platzgründen muss hier auf eine umfassende und detaillierte Präsentation der Ergebnisse verzichtet werden; die gewählten Beispiele sollen exemplarisch die Problematik aufzeigen.

Interessant in diesem Zusammenhang ist natürlich nicht nur die subjektive Reflexion der Probanden bezüglich ihrer eigenen Wörterbuchbenutzung, sondern auch das Ergebnis selbst. Wurden die Aufgaben korrekt ausgeführt bzw. welche Fehler wurden gemacht? War die Konsultation des Smartphones objektiv erfolgreich und wenn nicht, welche Benutzungsfehler gehen aus einem Vergleich der Ergebnisse und der Benutzerhandlung²⁴ hervor?

Zum Abschluss wurden von mir noch zwei allgemeine Fragen zur Lexikographie eingefügt:

(25) Möchtest du mehr über Wörterbücher erfahren? Ja/Nein.

(26) Wenn ja, was genau?

(27) Möchtest du mehr über Recherchemöglichkeiten im Internet (einsprachige deutsche Online-Wörterbücher, zweisprachige Online-Wörterbücher, Glossare, Korpora, Internetportale, spezifische Internetseiten,...) erfahren?

3 Die Ergebnisse der Untersuchung²⁵

3.1 Die Benutzung des Smartphones im Fremdsprachenunterricht

An der Untersuchung nahmen 36 Germanistikstudierende²⁶ teil. 32 Probanden hatten ein Smartphone/I-phone mitgebracht, zwei ein Tablet und zwei Probanden waren nicht im Besitz eines Smartphones und haben das ihres Nachbarn benutzt. Die Auswertung erfolgte sowohl quantitativ als auch qualitativ; die Ergebnisse sollen im Folgenden mit ihrem prozentualen Anteil zusammenfassend beschrieben werden.²⁷

Von den Probanden benutzen 80% ihr Smartphone generell während des Fremdsprachenunterrichts, um bestimmte Informationen hinsichtlich des Unterrichts zu suchen. 38% der Studierenden suchen nach Wörtern für die schriftliche Textrezeption (und 32% für die Textproduktion; 18% verwenden es, um Vokabeln zu lernen. Fast immer geht es dabei um Wörter: „per cercare il significato delle parole“

24 Zur Klassifikation der Wörterbuchbenutzungshandlungen sowie der Benutzungsfehler vgl. Wiegand 1998.

25 Die Ergebnisse können hier aus offensichtlichen Platzgründen nur stark gekürzt und ausschnitthaft präsentiert werden. Auch auf Graphiken, die für eine bessere Übersichtlichkeit dienen könnten, muss aus dem gleichen Grund verzichtet werden.

26 Von den 36 Studierenden waren 34 Muttersprachler Italienisch, eine spanischsprechende Studierende und eine Studentin mit Rumänisch als Muttersprache. 28 der Studierenden (78%) lernten seit Beginn ihres Universitätsstudiums Deutsch, d.h. seit 2 Jahren und haben somit noch relativ geringe Deutschkenntnisse (Niveaustufe A2-B1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen); Die anderen 8 Studierenden (22%) hatten Deutsch als Fach in der Schule und lernen die Sprache seit 5-7 Jahren. Die Zeit war von mir nicht limitiert, das Design jedoch für eine Bearbeitung innerhalb 90 min. ausgelegt. Die Studierenden gaben nach 75-90 min. ab.

27 Es ist selbstverständlich, dass eine Untersuchung mit 36 Studierenden nur eine erste Idee geben kann und in ihrer Quantität keinesfalls eine valide Aussagekraft erlangt. Trotzdem zeigt sie interessante Ergebnisse auf (vgl. 3) und weist m.E. auch auf Potential für weitere umfangreichere Forschungsmöglichkeiten hin (vgl. 4.).

(,um die Bedeutung von Wörtern nachzuschlage‘), „durante una produzione scritta, per cercare dei vocaboli“ (,während der Textproduktion, um die Wörter nachzuschlagen‘) oder „per studiare dei vocaboli“ (,beim/zum Vokabellernen‘). Nur zwei Probanden nannten auch „espressioni“ (,Ausdrücke‘) und „modi di dire“ (,Redewendungen‘), die sie nachschlagen.

Fast alle Studierenden gebrauchen sowohl das Internet, als auch verschiedene Apps. Sie geben den Apps den Vorrang, wenn sie die Bedeutung eines konkreten Wortes suchen und es schnell gehen soll. An 1. Stelle bei den Apps steht das *Pons*-Wörterbuch und an 2. Stelle *Google Übersetzer*, gemeinsam mit dem Portal *WordReference*.²⁸ Bei der Internet-Recherche geben Sie *Google Übersetzer* den Vorrang und an 2. Position stehen die *Google*-Suchfunktion und *Wikipedia*. Seltener genannt werden *Pons*, *Youtube* und *WordReference*. Es wird deutlich, dass das wichtigste Kriterium die schnelle und direkte Suche ist.

Bei der Frage 5, in der konkret nach der Verwendung von Online-Wörterbüchern gefragt wird, geben 34 Studierende (94%) an, dass sie welche benutzen: Die drei am häufigsten genannten sind: *WordReference* (12), *pons* (11) und *Eldit* (11). Außerdem wurde 4 Mal *bab.la* sowie je 3 Mal *Leo* und *Larousse*²⁹ angeführt, die auch eine zweisprachige Wörterbuchversion Italienisch↔Deutsch beinhalten. Von drei Probanden wurde auch *Google Übersetzer* als Wörterbuch aufgezählt (sic!). Nur vereinzelt wurden einsprachige Wörterbücher (*Duden*, *Treccani* für das Italienische) oder Portale wie *Collins*³⁰, *Reverso*³¹, *Urban dictionary*³², *dictionary reference*³³, und das italienisch-deutsche Wörterbuch des *Corriere della Sera* erwähnt. Die spezifische Frage, ob sie *Google Übersetzer* verwenden, beantworteten 25 (69%) der Germanistikstudierenden mit Ja.

Die Antworten auf die Frage 7. *Welche Internetseite oder App ist deiner Meinung nach die beste, um nach der Bedeutung eines deutschen Wortes zu suchen? Warum?* zeigen folgende Ergebnisse.

Zehn der Studierende (28%) geben *Eldit* den Vorrang, gefolgt von *Pons* (19%). An dritter Stelle der Präferenzen stehen *Leo* und *Larousse*. Zweimal wurde auch *Google Übersetzer* angeführt. Interessant ist, dass die Studierenden zwar verschiedene Internetseiten/Apps aufgezählt haben, aber trotzdem die gleichen Gründe für ihre Wahl nennen, und zwar:

- (1) Zufriedenstellende Beispielsätze (30%)
- (2) Das Wort wird im Kontext angeführt (19%)
- (3) Erwähnung von typischen Ausdrücken, Idiomen (11%)
- (4) Grammatische Informationen, z.B. Konjugation, Valenz (8%)
- (5) Leichter und schneller Zugriff (8%)
- (6) Präzise und komplett (5%)
- (7) Liste von Übersetzungsäquivalenten (5%)

28 www.wordreference.com/ [10.04.2014]

29 www.larousse.fr/dictionnaires/allemand-italien [10.04.2014]

30 www.collinsdictionary.com/dictionary/italian-english/dizionario [10.04.2014]

31 dizionario.reverso.net/ [10.04.2014]

32 www.urbandictionary.com/ [10.04.2014]

33 dictionary.reference.com/ [10.04.2014]

Acht Probanden (22%) beantworteten die Frage nicht oder gaben an, dass sie keine Antwort wussten. Dieser Anteil liegt bei Frage 8., in der nach der besten Internetseite/ App zum *Übersetzen* gefragt wurde, sogar bei 12 (33%). Auch die Ergebnisse im Vergleich zu 7. sind unterschiedlich. Als die beste Seite/App wird *Pons* zitiert (22%), da der Zugriff leicht sei, die Beispiele zufriedenstellend seien, das Wort im Gebrauchskontext stehe, es viele Kollokationen und (idiomatische) Ausdrücke gebe und grammatische Zusatzinformationen (auch die syntaktische Struktur) vorhanden seien. Interessant ist, dass an 2. Stelle das Print-Wörterbuch liegt (14%) – obwohl sich die Frage eigentlich nur auf Online-Wörterbücher bezog. An 3. Stelle liegt *Leo* (11%). Zwei Studierende waren der Meinung, dass kein Wörterbuch besser als das andere sei, sondern dass die „ricerche incrociate“ bzw. cross research oder „überkreuzte“ Recherchen, bei denen man hin- und herspringt, vergleicht und abwägt, was das Beste wäre. Eine weitere interessante Aussage war die einer Studentin, die meinte, dass für sie *WordReference* die beste Internetseite sei, da sie bei der Übersetzung vom Italienischen ins Deutsche (was ja ihre Fremdsprache ist) via Englisch übersetze, und nicht direkt Italienisch>Deutsch.

Bei Frage 9., ob die Studierenden den Informationen, die sie finden, trauen, gab es folgende Ergebnisse:

Ja (absolut): 19%

Ja, aber ich suche noch an anderer Stelle: 22%

Ja, meistens: 15%

Ja, ziemlich: 8%

Nicht immer: 14%

Nein, ich suche noch an anderer Stelle: 22%

Der Prozentsatz der Studierenden, die sich auf die Informationen im Internet mehr oder weniger verlassen – wenn auch mit Einschränkung – beträgt doch 64%. Gründe dafür waren, dass ihnen die Seite von der Lehrperson empfohlen wurde, dass sie die Seite kennen oder dass sie gute Erfahrungen damit gemacht hatten. 44% der Probanden (mehr oder weniger von den Online-Informationen überzeugt) suchen noch an anderer Stelle und nannten als Grund ihre Zweifel aufgrund von negativen Erfahrungen. Drei Probanden, die sich auf die Informationen im Internet nicht verlassen, trauen nur dem Print-Wörterbuch.

67% der Probanden gaben – in Bezug auf die Schwierigkeiten, die sie mit Online-Informationen haben – an, dass sie sich unsicher fühlen und Zweifel haben, da sie nie wissen, *welches* Äquivalent in einem bestimmten Kontext das richtige ist³⁴. Diese Unsicherheit zeige sich auch, wenn sie verschiedene Internetseiten konsultierten und die gefundenen Informationen nicht übereinstimmten. Das Problem ist demnach die Auswahl des richtigen Übersetzungsäquivalents, v.a. gerade dann, wenn zu wenige Übersetzungsäquivalente/ Bedeutungsvarianten angegeben würden und die Informationen zu vage seien. Ihrer Meinung nach mangle es an Kriterien, die ihnen bei der Orientierung helfen, sowohl auf der Mikro- als auch auf der Makrostruktur. Mangel an Informationen wurde von ihnen auch

34 Dies gilt sicherlich insbesondere für die sprachliche Produktion.

in Bezug auf die metasprachliche Notation angegeben. Zudem fehlten grammatische Informationen wie z.B. Präpositionen, die von Nomen und Verben regiert werden („mancano delle informazioni grammaticali (es. le preposizioni che reggono certi nomi/ verbi)“). Weitere Mängel wurden auch in Bezug auf Phraseologismen, Wortkompositionen³⁵ und Fachbegriffe genannt.

Auch in authentischen Situationen, in denen sie mit Deutsch in Kontakt sind, wird das Smartphone von ihnen verwendet: 75% der Probanden nutzen es v.a. beim Lesen eines Textes/Buches oder von Online-Informationen auf Deutsch (d.h. Rezeption), 69% der Studierenden verwenden es während sie ein Video/einen Film in deutscher Sprache anschauen (d.h. Rezeption) und 64% lernen damit Vokabeln. Nur selten wird darin ohne Ziel „gelesen“/„herumgeblättert“ (22%). In Anwesenheit von Muttersprachlern wenden sich die Studierenden i.d.R. an diese (11%), da sie als Experten betrachtet werden und als Autorität über dem Wörterbuch stehen. Dass sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, gab eine Probandin auch als Antwort bei Frage 9 an, in der es um vertrauensvolle Informationen ging: „Non sempre mi fido quindi provo a consultare più fonti o chiedo a persone più competenti (amici madrelingua).“ (‘nicht immer traue ich [den Informationen], deshalb versuche ich mehrere Quellen heranzuziehen oder frage Leute, die kompetenter sind (Muttersprachler)’). Am wenigsten benutzen sie es beim Radiohören (5%).³⁶

3.2 Wie Wörterbuchnutzung bei spezifischen Übersetzungsaufgaben

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse vorgestellt, die sich aus der Analyse der Übersetzung der fünf Sätze A.-E. mit dem polysemen italienischen Verb *chiedere* (s.2.), der Wörter (F.-M.) und der beiden Sätze N. und O. Sie werden zudem in Bezug auf ihre Korrektheit und die Konsultation des Wörterbuchs von Seiten der Germanistikstudierenden, bzw. die Reflexion der Studierenden gebracht.

3.2.1 Die Übersetzungen des italienischen Verbs *chiedere* und die Benutzung des Smartphones

Auch wenn man berücksichtigt, dass die Studierenden noch kein hohes Sprachniveau haben, machen die Ergebnisse sehr nachdenklich, denn der höchste Prozentsatz an Korrektheit bei einem Satz lag nur bei 31% für Satz A, was auf große Schwierigkeiten von Seiten der Studierenden hinweist.

31% A. *Devo chiedere al mio capo* (‘Ich muss meinen Chef fragen.’)

35 Dieser Mangel kann nicht unbedingt den Wörterbüchern zugeschrieben werden; die Komposition, auch ad-hoc, ist charakteristisch für die deutsche Sprache, und nicht jede Komposition kann in einem Wörterbuch aufgeführt werden, auch wenn Online-Wörterbücher weniger als Print-Wörterbücher das Platzproblem haben und „auf dem Laufenden“ sein könnten. Hier würde eine zusätzliche Suche mit Suchmaschinen weiter helfen, um die Bedeutung des Wortes zumindest im Kontext auflösen zu können. Aber auch eine sprachliche Dekomposition mit einer erneuten Suche im Wörterbuch kann zu einem positiven Ergebnis führen.

36 Diese Frage war zu sehr auf das Radio limitiert, und müsste bei einer zukünftigen Untersuchung generell auf Hörtexte erweitert werden, so dass auch das Musikhören einbezogen wird. Eine Studentin gab von sich aus an, dass sie beim Musikhören das Smartphone zur Konsultation von unbekanntem Wörtern verwende. (Bei einer spezifischeren Fragestellung wäre diese Möglichkeit sicher öfters in Betracht gezogen worden.)

- 22% B. *Mi ha chiesto di te* („Er/Sie hat mich *nach* dir *gefragt*.“)
28% C. *Mi ha chiesto un favore* („Er/Sie hat mich *um* einen Gefallen *gebeten*.“)
11% D. *Per Natale mia figlia mi ha chiesto un viaggio* („Für Weihnachten hat sich meine Tochter von mir eine Reise *gewünscht*/hat mich *um* eine Reise *gebeten*.“)
20% E. *Mi chiede sempre cose impossibili* („Sie *verlangt* immer Unmögliches von mir/“Sie *fragte* immer unmögliche Sachen/„Sie *fragt* (mich) immer *nach* unmöglichen Sachen“).

Für die Entscheidung, ob der Satz als richtig interpretiert wurde, war die Tatsache, ob

- (1) Die Probanden das richtige Übersetzungsäquivalent gefunden haben,
- (2) ob sie auf die grammatischen Zusatzinformationen geachtet hatten (falls diese vorhanden waren). Es ging hier insbesondere um die Valenz und den Kasus.³⁷

Die Schwierigkeit der Übersetzung lag bei Satz A. insbesondere in der kontrastiven Valenz: Im Italienischen braucht das Verb *chiedere* ein Subjekt und ein indirektes Objekt, während das deutsche Verb *fragen* ein Subjekt und eine Akkusativergänzung realisieren muss. Die Fehler lagen zu 80% bei der Valenz, z.B. **Ich muss meinem Chef fragen*, aber auch in der Wahl des falschen Verbs (20%), wie **Ich muss meinen Chef anfragen* oder **Ich muss meinen Chef nachfragen*. Satz A war der Satz, zu dem das Smartphone am wenigsten verwendet wurde. Vermutlich waren sich einige Probanden der kontrastiven Valenz nicht bewusst, haben sich nur auf die Bedeutungsentsprechung konzentriert, und nicht nachgeprüft. Sie haben parallel zur italienischen Valenz den deutschen Satz konstruiert. Die Konsultation des Smartphones lag von allen recherchierten Sätzen bei A. am niedrigsten: nur 44% der Studierenden haben das Smartphone für die Übersetzung dieses Satzes verwendet.

Bei Satz B. war es wiederum die Valenz. Nicht nur die italienische Präposition *di*, sondern auch das direkte Objekt im Italienischen wurde oft nicht adäquat im Deutschen wiedergegeben. Sätze wie **Sie fragt an mich über dich./ *Sie hat mich über dich gefragt./ *Er hat von dir mir gefragt./ *Er fragte mich nach dich*. waren häufig. Der Satz ** *Er fragte mich über dich*. wurde von denjenigen geschrieben, die *google Übersetzer* verwendet hatten und – da sie auf Fehler gestoßen waren – in Anlehnung an den dort aufzufinden Satz **Er fragt mich über Sie*. umformuliert haben: „Ho cercato l’intera frase da Google Translator ma nella traduzione ho rilevato alcuni errori.“ („Ich habe den ganzen Satz in Google Translator gesucht aber in der Übersetzung habe ich einige Fehler bemerkt.“). 77% der Probanden haben sich des Smartphones hier bedient und es ist zu bemerken, dass auch diejenigen, die in einem Online-Wörterbuch wie z.B. *Leo*, nachgeschaut haben, Fehler gemacht haben, was zeigt, dass sie sich bei den verschiedenen Übersetzungsäquivalenten nicht orientieren konnten, denn *Leo* gibt für *chiedere di qu./qc.* vier Äquivalente an (*sich^{Akk} nach jmdm/etw. erkundigen; nach jmdm./ etw. fragen; nach jmd. Fragen* und *nach jmd. verlangen*). Doch auch eine Recherche in *Pons*, wo *chiedere notizie di qu – sich nach jmdm erkundigen* steht, sind die

37 Dabei muss erwähnt werden, dass morphologische Fehler wie bspw. eine falsche Konjugation (**Er bitt mich um unmögliche Dinge*) sowie Fehler in der Satzstellung (**Er bat um einen Gefallen mich*) nicht berücksichtigt wurden, da der Schwerpunkt der Untersuchung darauf lag, ob die Probanden das richtige Übersetzungsäquivalent finden und auf die grammatischen Zusatzinformationen achten.

Sätze nicht korrekt, da die Probanden nicht auf *jmdm* geachtet haben und dadurch keine Dativergänzung realisiert haben: **Er hat sich nach dich erkundigt*.

Obwohl der Satz C. ein Funktionsverb bzw. Phraseologismus in beiden Sprachen enthielt (*chiedere un favore – um einen Gefallen bitten*), war die Fehlerquote etwas geringer als bei B, lag aber immer noch hoch. 83% der Probanden haben diesen Satz im Smartphone recherchiert. Wenn sie nach dem gesamten Ausdruck in einem Online-Wörterbuch (oder den gesamten Satz in *Google* Übersetzer gesucht hatten), dann kamen sie zum richtigen Satz. Einige suchten jedoch nur nach dem Wort *favore* und schrieben deshalb **Sie/Er hat mir einen Gefallen gefragt*.

Satz D war der Satz, bei dem die Fehlerquote am höchsten war (72%). 64% der Probanden haben dafür das Smartphone verwendet, d.h. weniger als bei Satz C. Die Einträge sowohl in den gängigen Online-Wörterbüchern als auch in Übersetzungsprogrammen weisen die Studierenden nicht darauf hin, dass es sich hier um den Kontext eines *Geschenks* geht. Der Satz wurde nur von denjenigen richtig übersetzt, die entweder schon mehrere Jahre Deutsch lernen oder die einen Ausdruck für *chiedere un regalo* (‘um ein Geschenk bitten’) gesucht hatten.

Der fünfte Satz (E.) wurde ebenfalls von 80% der Studierenden nicht korrekt übersetzt. 66% konsultierten das Smartphone hierzu. Auch wenn man gestehen muss, dass die Übersetzung des Satzes ins Deutsche für Lernende, die in der Mehrheit erst seit 2 Jahren Deutsch lernen, sehr schwierig war, muss doch unterstrichen werden, dass es – auch wenn sie *fragen* als Verb verwendeten, meist die Valenzangaben (wie bei A.) nicht richtig realisiert wurden.

Generell kann gesagt werden, dass 35 von 36 Probanden (!) das Smartphone für fast alle Sätze verwendet haben! – und trotzdem lag die Fehlerquote zwischen 69-89%! Bei der Suche nach Informationen haben sie – wie auch unter 3.1. beschrieben – nur die bekanntesten Online-Wörterbücher zu Rate gezogen oder mit Übersetzungsprogrammen gearbeitet; es wurden keine weiteren Hilfsmittel und Recherchemöglichkeiten – wie unter 2. beschrieben – in Betracht gezogen. Hier liegt sicher schon der erste Benutzerfehler³⁸, nämlich der Wörterbuchwahlfehler. Wie man jedoch an der Relation zwischen Häufigkeit der Benutzung des Smartphones und Fehlerquote ablesen, begehen die Studierenden auch eine Menge Handlungsfehler, v.a. sind es die Nichtbeachtung von grammatischen Zusatzinformationen (Verbergänzung (z.B. Akkusativ- oder Dativergänzung), regiertem Kasus einer Präpositivergänzung (z.B. einen Gefallen bitten + um+*Akk*), aber auch die Suche n u r nach einzelnen *Wörtern*, und nicht nach dem gesamten Phraseologismus. Diese Fehler führten i.d.R. immer zu einem nicht korrekten Satz. Die Umkehrung bedeutet jedoch nicht immer, dass bei Beachtung dieser Informationen der Satz korrekt übersetzt wird, denn das Online-Wörterbuch selbst bietet, wie wir gesehen haben, nicht immer eine wirkliche Unterstützung, denn manchmal gibt es nur bedingt grammatische Zusatzinformationen oder/und es gibt mehrere Übersetzungsäquivalente, so dass die Benutzer keine Orientierungshilfe für die Auswahl des richtigen Äquivalents finden.

38 Zu Wörterbuchbenutzerfehler s. Wiegand 1998: 519.

3.2.2 Die Übersetzung von Neologismen und die Benutzung des Smartphones

Alle Probanden (100%) gaben an, dass sie ihr Smartphone bei den Übersetzungsaufgaben F.-O. benutzt hatten, um nach bestimmten Informationen in Bezug zu suchen. 33 davon (92%) haben zugegeben, dass sie bei der Aufgabenbewältigung gleichzeitig Schwierigkeiten mit den Internetseiten oder Online-Wörterbüchern hatten, die sie für diese Aufgabenstellung konsultiert hatten. Diese Schwierigkeiten, Zweifel und Unsicherheiten werden von ihnen oft auch geäußert (s. Frage 23): Die häufigste Antwort war: „non ho trovato alcune parole“ (‚einige Wörter habe ich nicht gefunden‘). Weitere Kommentare waren bspw. „risultava strana la traduzione“ (‚die Übersetzung war seltsam‘), „più traduzioni discordanti“ (‚mehrere gegensätzliche Übersetzungen‘) und „sempre quella di riuscire a capire/trovare la giusta traduzione“ (‚immer das gleiche [Problem], nämlich zu verstehen, welche die richtige Übersetzung ist‘).

Bei der Beschreibung der Ergebnisse in Bezug auf die Übersetzungsäquivalente der italienischen und deutschen Wörter in F.-M. möchte ich mich auf die deutschen Neologismen *hartzen*, *Absacker* und die Abkürzung *hdl*, sowie den umgangssprachlichen italienischen Ausdruck *stroncare* (‚sterben‘) in Zusammenhang mit *Herzinfarkt* im Satz O. konzentrieren. Der Grund für die Auswahl der deutschen Wörter liegt darin, dass für *hartzen* und *hdl* in den Online-Wörterbüchern *Pons* und *Leo* kein Eintrag zu finden ist (für *Absacker* gibt es zwar die Entsprechung *bicchiere della staffa*, doch meinten die Studierenden, dass sie nicht wüssten, worum es ginge, was darauf hinweist, dass es ein weniger gebräuchlicher Ausdruck als im Deutschen ist). Hätten die Probanden jedoch in der *Pons*-Textübersetzung geschaut, so hätten sie den korrekt übersetzten Satz *unitevi a me per un bicchierino?* gefunden, was der deutschen Bedeutung ziemlich nahe kommt. Um das richtige Äquivalent zu finden, waren die Studierenden darauf angewiesen, nicht nur das Online-Wörterbuch zu verwenden, sondern weitere (auch sehr simple) Recherchen zu tätigen. Zu einer erfolgreichen Recherche führten hier die Konsultation der Suchmaschine von *Google* im Allgemeinen, da man bei *hartzen* auf die *Wikipedia*-Seite geführt wird und dort eine Bedeutungserklärung findet. Bei der *Google*-Suche nach *Absacker* erscheint an oberster Stelle die Webseite *duden.de* mit der Erklärung „am Ende eines Zusammenseins oder vor dem Schlafengehen getrunkenes letztes Glas eines alkoholischen Getränks“, was für einen Deutschlernenden auch mit keinem hohen Deutschniveau m.E. verständlich ist. Für eine erfolgreiche Recherche zu *hdl* muss man zuerst verstehen, dass es sich um eine Abkürzung handelt und dann in *Google* z.B. „Abkürzung *hdl*“ eingeben, um *hab dich lieb* zu finden und dann das entsprechende *tvb* zu realisieren.³⁹ Auch wenn die weiteren Recherchen von den Probanden keine komplexen Recherchekompetenzen abverlangt haben, so war es für eine erfolgreiche Übersetzung doch wichtig, verschiedene Informationsquellen zu konsultieren, evtl. zwischen Wörterbüchern und Internetseiten zu vergleichen. Sie konnten sich nicht nur auf zweisprachige Wörterbücher verlassen, wie sie das gerne tun, sondern mussten auch

39 Bei einer einfachen Recherche „hdl“ in der Suchmaschine gelangt man zu „high density lipoprotein“. Die Abkürzung sollte bei einer weiteren Untersuchung in einen Kontext eingebaut werden, auch wenn von den Studierenden bemerkt wurde, dass es ihnen klar war, dass es sich nicht um das Protein handeln könne.

mit Informationen im einsprachigen umgehen können und gezielt – im Fall von *hdl* – nach einer Abkürzung suchen. Der Prozentsatz an richtigen Lösungen war extrem niedrig: nur 4 Studierende (11%) haben die Bedeutung von *hartzen* gefunden. Drei der Probanden schrieben „essere disoccupato“ („arbeitslos‘ sein) und eine Studierende, die jedoch schon seit 7 Jahren Deutsch lernt, gab an: „essere disoccupato (arbeitslos sein) parola gergale, introdotto nel 2009, neologismo“ („arbeitslos sein (...) umgangssprachlicher Ausdruck/Jargon, 2009 eingeführt, Neologismus). Die Abkürzung *hdl* wurde von sieben Probanden (19%) als *tvb/ti voglio bene/ti amo* wiedergegeben. Die „erfolgreichen“ Studierenden haben meist gegoogelt und eine „ricerca incrociata“ („cross research‘, überkreuzte Recherche‘) durchgeführt, d.h. auf verschiedenen Webseiten und Online-Wörterbüchern nachgeschaut, verglichen und sich für eine der Übersetzungsmöglichkeiten entschieden. Der deutsche Satz *Kommst du mit, einen Absacker trinken?* wurde von 19% der Probanden korrekt übertragen. Der italienische Satz, bei dem die Hauptschwierigkeit im Verb *stroncare* (hier ugs.: ‚sterben‘) lag, hatte eine Erfolgsquote von 16%. Als Beispiel für eine erfolgreiche Übersetzung sollen folgende zwei Kommentare als Zitate dienen: „mi sono aiutata da google che mi ha dato indicazioni su neologismi“ (‘ich habe Google zu Hilfe genommen, wo ich Hinweise auf Neologismen gefunden habe‘) und „Il primo dizionario utilizzato non era in grado di tradurre alcune parole che, attraverso una ricerca sul web, sono riuscita a trovare tramite i collegamenti alle varie pagine“ („Das erste Wörterbuch, das ich benutzt habe, konnte einige Wörter nicht übersetzen; über eine Webrecherche und den verschiedenen Verbindungen (Vergleichen) ist es mir dann gelunge.“ Eine weitere Strategie, die i.d.R. zu Erfolg führte, war die Suche mit Hilfe des Englischen als „Sandwichsprache“,⁴⁰ d.h. die Lernenden verwenden das Englische als Zwischensprache, um zur anderen Sprache zu gelangen, sowohl Deutsch>Englisch>Italienisch als auch viceversa: „Ho avuto difficoltà con „hartzen“ la cui traduzione era disponibile solo in inglese sotto forma di slang. Per „Absacker“ ho dovuto cercare da tedesco a inglese e poi da inglese a italiano.“ Interessant wäre eine noch präzisere Angabe zu *Google*, d.h. wo und was sie gegoogelt haben, ob sie auch z.B. Bilder verwendet haben – eine Strategie, die gerade für das Verstehen von Kulturspezifika sehr sinnvoll ist. Nur ein Student, der den Satz **Vieni ancora a bere un Absacker* geschrieben hat, hatte in *Google*-Bilder recherchiert und eine Flasche gefunden, auf deren Etikett der Name Absacker stand, so dass er dachte, das Getränk hieße so: „Sono andato su google e dalle immagini ho visto cosa era.“ (‘Ich bin auf Google gegangen und auf den Bildern habe ich gesehen was es war.‘) Eine eindeutige Relation besteht bei den Sätzen N. und O. zwischen dem Gebrauch von *Googler*-Übersetzer und nicht korrekten Übersetzungen, evident bei Sätzen wie **Wurde von einem Herzinfarkt schlug während der Arbeit*. Hatte der Proband jedoch Zweifel an der Übersetzung und wendete linguistische Strategie, wie die des Vereinfachens und Umformulierens an, so war die Chance auf Erfolg groß, wie bei den folgenden Fällen: „Absacker, però la traduzione non mi soddisfaceva perciò l’ho interpretata a modo mio, cercando altre

40 Ich definiere diesen Begriff – in Anlehnung an die *Sandwich-Technik* als didaktische Methode (vgl. Butzkamm 2004) – als die Sprache, die bei der lexikographischen Recherche zwischen einem Sprachenpaar, bzw. zwischen einer Ausgangs- und einer Zielsprache eingeschoben wird, mittels deren Bedeutung das entsprechende Übersetzungsäquivalent gefunden wird.

combinazioni di parole per una traduzione più esatta.“ (‘A., aber die Übersetzung hat mich nicht überzeugt, also habe ich es auf meine Art interpretiert und andere Kombinationen von Wörtern für eine exaktere Übersetzung gesucht’) und „stroncato: è stato difficile trovare un corrispettivo tedesco e ho avuto bisogno di semplificare la frase in ambito di traduzione.“ (‘,stroncato: es war schwierig ein deutsches Äquivalent zu finden und ich musste den Satz bei der Übersetzung vereinfachen’). Es zeigt sich, dass positive Resultate auch bei relativ niedrigem Sprachniveau auch dann erreicht werden können, wenn die Recherchekompetenz gut ausgebildet ist, ein gesundes Misstrauen der dargebotenen Übersetzungsmöglichkeit gegenüber besteht, das Sprachbewusstsein hoch ist und so zum Einsatz von linguistischen Strategien führen kann.

4 Zusammenfassung und Forschungsausblick

Wenn man bedenkt, dass die Studierenden mit ihrem Smartphone unbegrenzte Recherchemöglichkeiten hatten und dass sie bequem und schnell an Informationen gelangen konnten, ist es doch verwunderlich, dass

- (1) sie nur einige wenige Internetseiten (meist Übersetzungsprogramme) und Online-Wörterbücher für die konkrete Übersetzung verwendet haben. Es scheint, als würden sie nur wenige kennen. Interessant ist, dass sie zwar mehr Online-Seiten bzw. -wörterbücher aufgezählt haben (Fragen 1.-11. der Untersuchung), als sie an späterer Stelle konkret für die Aufgaben benutzt haben (was aber auch daran liegen kann, dass sie innerhalb des Seminars von 90 min. fertig sein wollten, auch wenn kein Zeit-Limit angegeben war).
- (2) ihr Benutzungsverhalten dem des Print-Wörterbuchs ähnelt, bspw. dass nur wenige Studierende einsprachige Online-Wörterbücher wie *Duden* oder *Treccani* verwenden, dass sie zu schnellen Ergebnissen kommen wollen und das erstbeste Tool nutzen, das sie finden können (bei der *Google*-Recherche nehmen sie das an erster Stelle stehende Wörterbuch, im Wörterbuchartikel nehmen sie das 1. Äquivalent) und machen sich nicht die Mühe, weiter zu suchen – nach dem Motto: das Erste ist gut genug. Außerdem sind sie auf die Suche nach Wörtern fixiert; sie recherchieren nicht nach der Bedeutung eines Wortkomplexes, d.h. sie suchen keine Phraseologismen. Metasprachliche Notationen, wie bspw. Kasus und Valenz, werden „übersehen“ bzw. nicht berücksichtigt.
- (3) viele der Studierenden (noch) kein Vertrauen in die Online-Recherche haben und sich noch recht orientierungslos in Bezug auf lexikalische Lernschwierigkeiten im Internet bewegen, andererseits aber auch Studierende gibt, die Übersetzungsprogramme verwenden, ohne sich darüber Gedanken zu machen.

All diese Ergebnisse zeigen wieder einmal – wie schon bei Forschungen zu Print-Wörterbüchern –, dass generell die Lexikographie und im Besonderen die Wörterbuchbenutzung in die Fremdsprachendidaktik integriert werden müssen. Wie auch die Antworten der Studierenden auf die Frage 26.

zeigen, wünschen sich 35 Studierende (97%), mehr über Recherchemöglichkeiten im Internet zu erfahren, welche Online-Wörterbücher es gibt, wie verschiedene Online-Wörterbücher konzipiert wurden, wie sie strukturiert sind, wie man sich orientiert und wie man zuverlässige Informationen erkennt, und v.a. wie man sie erfolgreich benutzt: „come si usa senza sbagliare“ (‘wie man sie gebraucht ohne Fehler zu machen‘).

In Bezug auf zukünftige Forschungsmöglichkeiten geben m.E. insbesondere die „ricerche incrociate“ und der Verwendung des Englischen als „Sandwichsprache“ Anlass, neue Ideen für weitere umfassendere Untersuchungen zu entwickeln.

- (1) Hinsichtlich der überkreuzten Recherche wäre es bspw. interessant, in einer umfassenden Studie herauszufinden, welche Online-Informationen die Smartphone-Benutzer zu Rate ziehen, wie sie konkret von einer Internseite/einem Wörterbuch zum anderen wechseln, wie sie vergleichen, welche Schwierigkeiten und Zweifel sie dabei haben und welche Informationen die Wahl eines bestimmten Übersetzungsäquivalentes beeinflussen. Als Methode wäre m.E. das *Think-Aloud-Protocol* (Lautes Denken-Protokoll) die beste Möglichkeit, mit der die Gedankengänge des Smartphone-Benutzers während dieser Recherche am besten zum Vorschein kämen und für detaillierte Analysen auch aufgezeichnet werden könnten.
- (2) Meines Wissens noch nicht erforscht ist die Tatsache, dass sich Studierende für ein bestimmtes Sprachenpaar des Englischen als „Sandwichsprache“ bedienen. Man könnte z.B. Studierende, die gewohnheitsmäßig mit *WordReference* arbeiten, bei ihrer Smartphone-Benutzung beobachten und ihr Lautes Denken gleichzeitig aufzeichnen. Man würde von ihren sprachlichen Schwierigkeiten Genaueres erfahren und wie sie mit ihrem Smartphone diesbezüglich umgehen, um Lösungen für ihre Schwierigkeiten zu suchen, d.h. wo suchen sie, was suchen sie, wie suchen sie, wie wägen sie ab, wie gelingt ihnen der Transfer zwischen den Sprachen, usw. Ich kann mir gut vorstellen, dass sich hier neue Erkenntnisse ergeben, die für die Konzeption und Ausarbeitung zukünftiger Online-Wörterbücher und Apps von großer Bedeutung sein werden. Außerdem bin ich überzeugt – nicht zuletzt wegen der zunehmenden Mehrsprachigkeit –, dass Englisch im Bereich der Wörterbuchbenutzung zwischen zwei Sprachenpaaren immer häufiger als „Sandwichsprache“ fungieren und bewusst von den Studierenden als Strategie eingesetzt wird. Diese Ergebnisse aus der Wörterbuchbenutzungsforschung in der Fremdsprachendidaktik sollten in die zukünftige Schreibung von Online-Wörterbüchern unbedingt einfließen und gerade im Bereich der zweisprachigen Lexikographie überdacht werden.

5 Literatur

- Aguado, K. (2009). Möglichkeiten und Grenzen mehrmethodischer empirischer Fremdsprachenlehr- und -lernforschung. In B. Baumann, S. Hoffmann, M. Nied Curcio (Hgg.). *Qualitative Forschung in Deutsch als Fremdsprache*. Frankfurt: Lang, S. 13-22.
- Albrecht, Jörn (2005). *Übersetzung und Linguistik*. Tübingen: Narr.
- Atkins, S.B.T., Rundell, M. (2008). *The Oxford Guide to Practical Lexicography*. Oxford: Oxford University Press.
- Bimmel, P., Van de Ven, M. (2000). Man nehme ein Wörterbuch... *Fremdsprache Deutsch. Übersetzen im Deutschunterricht*, 23, S. 38-39.
- Boonmoh, A. (2012). E-dictionary Use under the Spotlight: Students' Use of Pocket Electronic Dictionaries for Writing. *Lexikos. Journal of the African Association for Lexicography*, S. 43-68.
- Butzkamm, W. (2004). Lust zum Lehren, Lust zum Lernen. Eine neue Methodik für den Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Francke.
- Corda, A., Marelllo, C. (2004). *Lessico. Insegnarlo e impararlo*. Perugia: Guerra.
- de Schryver, G.-M., Prinsloo, D.J. (2011). Do Dictionaries Define on the Level of their Target Users? A Case Study for Three Dutch Dictionaries, *International Journal of Lexicography*, 21(1), S. 5-28.
- Domínguez Vázquez, M. J., Mirazo Balsa, M. & Vidal Pérez, V. (2013). Wörterbuchbenutzung: Erwartungen und Bedürfnisse. Ergebnisse einer Umfrage bei Deutsch lernenden Hispanophonen. In M. J. Domínguez Vázquez (Hg.). *Trends in der deutsch-spanischen Lexikographie*, 135-172. Frankfurt: Lang.
- Domínguez Vázquez, M.-J., Mollica F. & Nied Curcio, M. (2014, im Druck). Simplex-Verben im Italienischen und Spanischen vs. Präfix- und Partikelverben im Deutschen. Eine Untersuchung zum Gebrauch von Online-Wörterbüchern bei der Übersetzung. In M.-J. Domínguez Vázquez, F. Mollica & M. Nied Curcio. *Zweisprachige Lexikographie zwischen Translation und Didaktik*. Berlin, New York: de Gruyter (= Lexicographica: Series Maior).
- Engelberg, S., Lemnitzer, L. (2004). *Lexikographie und Wörterbuchbenutzung*. Tübingen: Stauffenburg.
- Faerch, C., Kasper, G. (Hgg.) (1978). *Introspection in Second Language Research*. Clevedon Philadelphia: Multilingual Matters LTD.
- Flick, U. (2007). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Mackintosh, K. (1998). An empirical study of dictionary use in L2-L1 translation. In S. Atkins (Hg.): *Using Dictionaries*. Tübingen: Niemeyer, S. 123-149.
- Möhrs, Ch., Müller-Spitzer, C. (2013). *Elektronische Lexikografie*. Tübingen: Groos.
- Müller-Spitzer, C. (2013). Contexts of dictionary use. In I. Kosem, J. Kallas, P. Gantar, S. Krek, M. Langemets, & M. Tuulik (Hgg.). *Electronic lexicography in the 21st century: thinking outside the paper. Proceedings of the eLex 2013 conference, 17-19 October 2013, Tallinn, Estonia*. Ljubljana/Tallinn: Institute for Applied Slovene Studies/Eesti Keele Instituut, S. 1-15. http://eki.ee/elex2013/proceedings/eLex2013_01_Mueller-Spitzer.pdf [5.4.2014]
- Müller-Spitzer, Carolin (Hg.) (2014): *Using Online Dictionaries*. Berlin, New York: de Gruyter. (= Lexicographica: Series Maior 145).
- Müller-Spitzer, Carolin & Koplenig, Alexander (2014, im Druck). Requisitos y expectativas de un buen diccionario online. Resultados de estudios empíricos en la investigación sobre el uso de diccionarios con especial atención a los traductores. In M. J. Domínguez Vázquez, X. G. Guinovart & C. Valcárcel Riveiro (Hgg.). *Lexicografía románica, Vol. 2. Aproximaciones a la lexicografía moderna y contrastiva*. Berlin, New York: de Gruyter.
- Müller-Spitzer, Koplenig & Töpel (2012). Online dictionary use. Key findings from an empirical research project. In: S. Granger, M. Paqot (Hgg.). *Electronic lexicography*. Oxford: Oxford University Press, S. 426-457.

-
- Nied Curcio, M. (2005). Verbale Polysemie und ihre Schwierigkeiten im DaF-Erwerb. In D. Di Meola, A. Hornung & L. Rega. *Perspektiven Eins. Tagungsakten der Tagung ‚Deutsche Sprachwissenschaft in Italien‘ vom 6./7. Februar 2004*. Roma: Istituto Italiano di Studi Germanici, S. 195 – 211.
- Nied Curcio, Martina (2011). Der Gebrauch von Wörterbüchern im DaF-Unterricht. Am Beispiel von Übersetzungsübungen. In P. Katelhön, J. Settinieri (Hgg.): *Wortschatz, Wörterbücher und L2-Erwerb*, Wien: Praesens, S. 181– 204.
- Sattler, W. (2008). Rund ums Gerund. Das Gerundio und seine Wiedergabe im Deutschen. In M. Nied Curcio. *Ausgewählte Phänomene zur Kontrastiven Linguistik Italienisch – Deutsch. Ein Lehr- und Übungsbuch für italienische DaF-Studierende*. Milano: Franco Angeli, S. 98-117.
- Taljad, E., Prinsloo, D. & Fricke, I. (2011). The use of LSP dictionaries in secondary schools? a South African case study. In *South African Journal of African Languages*, 31(1), S. 87-109.
- Tarp, S. (2011). Lexicographical and Other e-Tools for Consultation Purposes: Towards the Individualization of Needs Satisfaction. In H. Bergenholtz, P.A. Fuertes-Olivera (Hgg.): *e-Lexicography. The Internet, Digital Initiatives and Lexicography*. London, New York: Continuum, S. 54-70.
- Wiegand, H. E. (1998). *Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie*. 2 Bände. Berlin, New York: de Gruyter.